

200 Jahre
Museumskonzerte

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.
www.museumskonzerte.de
Spielzeit 2008/2009

Alte Oper Großer Saal

6. Sonntags-Konzert

8. Februar 2009, 11 Uhr

6. Montags-Konzert

9. Februar 2009, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Sebastian Weigle
Dirigent

Alexei Volodin
Klavier



Sebastian Weigle

Sebastian Weigle hat mit dieser Spielzeit die musikalische Leitung der Oper Frankfurt und damit gleichzeitig die künstlerische Leitung der Sinfoniekonzerte der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V. übernommen. Seine musikalische Ausbildung erhielt der gebürtige Berliner an der dortigen Hochschule für Musik „Hanns Eisler“. 1987 gründete er den Kammerchor Berlin und übernahm die künstlerische Leitung des Neuen Berliner Kammerorchesters, 1993 wurde er Chefdirigent des Landes-Jugendsinfonieorchesters Brandenburg. Von 1997 bis 2002 war er Erster Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper und kehrte später als Gast mehrfach an dieses Haus zurück. Weitere Engagements führten Weigle u. a. an das Nationaltheater Mannheim, die Staatsoper Dresden, die Deutsche Oper Berlin, die Metropolitan Opera New York, die Wiener Staatsoper und die Volksoper Wien, an die Opernhäuser von Cincinnati und Sydney sowie nach Japan. Er erhält außerdem regelmäßig Einladungen von renommierten Orchestern in aller Welt.

Sein Debut an der Oper Frankfurt gab Sebastian Weigle in der Saison 2002/2003. Seit 2004 ist er Generalmusikdirektor am *Gran Teatre del Liceu* in Barcelona und wird diese Aufgabe noch bis Ende der Spielzeit 2008/2009 wahrnehmen. Von seinen zahlreichen CD-Einspielungen hat insbesondere die Aufnahme der Sinfonie des Mahler-Zeitgenossen Hans Rott Aufsehen erregt. Unlängst hat er gemeinsam mit Thomas Quasthoff eine CD mit Bach-Arien eingespielt.



**Liebe Freunde der Museumskonzerte,
auf unserer Website können Sie ab sofort historische Programmhefte
ab 1860 einsehen: www.museumskonzerte.de**

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Carlo Franci
(*1927)

Klang Reise
für Orchester und elektronische Klänge
Dem Frankfurter Museumsorchester gewidmet
– Uraufführung –

Peter Tschaikowsky
(1840–1893)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll
op. 23
Allegro non troppo e molto maestoso – Allegro con
spirito
Andantino semplice – Prestissimo – Tempo I
Allegro con fuoco

– Pause –

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36
Adagio molto – Allegro con brio
Larghetto
Scherzo. Allegro – Trio
Allegro molto

Alexei Volodin *Klavier*
Frankfurter Museumsorchester
Sebastian Weigle *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 8. Februar 2009, 10.15 Uhr
Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**
Montag, 9. Februar 2009, 19.15 Uhr
Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Wichtiger Hinweis: Der Einführungsvortrag beginnt pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis, daß nach 10.20 Uhr bzw. 19.20 Uhr kein Einlaß mehr in den Saal gewährt werden kann.

Dem Frankfurter Museums- orchester gewidmet

Carlo Franci „Klang Reise“

Von der Freundschaft – sollte ein eigenes Kapitel der Musikgeschichtsschreibung handeln. Denn viele, buchstäblich ungezählte Werke wären nie geschrieben worden ohne die Vertrautheit und Verbundenheit, ohne die Sympathie der Komponisten für die Musiker, die ihre Kompositionen am Tag X der Uraufführung (und fortan) in die Öffentlichkeit tragen. Aus dieser Allianz kann ein Zweckbündnis auf Zeit resultieren, aber in glücklichen Fällen auch der Beginn oder die Krönung einer wunderbaren Freundschaft.

Der italienische Dirigent Carlo Franci konnte im September 2004 sein dreißigjähriges „Frankfurt-Jubiläum“ feiern. Mittlerweile sind weitere fünf Jahre ins Land gegangen, in denen Maestro Franci der Musikstadt und dem Opernhaus Frankfurt die Treue hielt. Nachdem er im Herbst 2007 hier die Premiere von Verdis „Don Carlo“ dirigiert hatte, hieß es in einer Kritik, das Museumsorchester habe sich unter seiner Leitung selbst übertroffen. Als Zeichen und Zeugnis einer inspirierenden Freundschaft versteht Carlo Franci die Partitur, die er jetzt – nach langen, überaus erfolgreichen Jahrzehnten der Zusammenarbeit – „dem Frankfurter Museumsorchester gewidmet“ hat: eine „Klang Reise für Orchester und elektronische Klänge“. Franci, der bei Goffredo Petrassi an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in

Rom Komposition studierte und später in Mailand an dem von Bruno Maderna und Luciano Berio gegründete Studio di Fonologia Musicale arbeitete, kann auf ein reiches, unorthodoxes und experimentierfreudiges Schaffen zurückblicken, das annähernd vierzig Titel der Filmmusik umfaßt, aber auch preisgekrönte Konzerte für Orchester und das „African Oratorio“, das er nach dem Ende der Apartheid in Südafrika schuf und das eine denkwürdige Uraufführung mit einem „weißen“ Sinfonieorchester und einem „schwarzen“ Chor erleben durfte.

Über seine neueste Komposition, die im heutigen Konzert erstmals erklingt, schreibt Carlo Franci: „Klang Reise wechselt beständig zwischen einer realen Dimension, dem Orchester, und einer virtuellen Welt elektronischer Klänge. Es ist eine Reise in die Tiefen der Erinnerung (an die Grenzen des Gedächtnisses), durch Zeit und Raum in eine geheimnisvolle Landschaft, betrachtet wie in einem Zerrspiegel. Erst in den allerletzten Takten gewinnt der elektronische Klang eine menschliche Dimension: eine weibliche Stimme, aufgenommen mit speziellen ‚Echo-Effekten‘, beschließt die Reise, pianissimo, in d-Moll.“

Der ertrotzte Welterfolg Tschaikowskys Erstes Klavierkonzert

Die großen und legendären Erfolgsgeschichten beginnen oft mit Unheil,

7. Sonntagskonzert
7. Montagskonzert
Alte Oper, Großer Saal

8. März 2009, 11.00 Uhr
9. März 2009, 20.00 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Sinfonie D-Dur KV 385
„Haffner-Sinfonie“

Sergej Prokofjew
(1891–1953)

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 16

Richard Strauss
(1864–1949)

Also sprach Zarathustra op. 30

Elisabeth Leonskaja *Klavier*
Frankfurter Museumsorchester
Zsolt Hamar *Dirigent*

Richard Strauss war von sich selbst begeistert: „Zarathustra ist herrlich, weitaus das Bedeutendste meiner Stücke“, schrieb er an seine Frau Pauline. Das berühmteste ist es allemal, namentlich der Anfang des Werkes hat auch außerhalb des Konzertsaals „Karriere“ gemacht. Zsolt Hamar kombiniert die Tondichtung mit Mozart und Prokofjew – Solistin ist Elisabeth Leonskaja, die „Grande Dame“ der russischen Klavierkunst.

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 069 / 28 76 44 Fax 069 / 41 65 38
– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00

Widerstand, Ablehnung und Anfeindung – per aspera ad astra. Am Weihnachtsabend des Jahres 1874 stellte Tschaikowsky im engsten Freundeskreis sein gerade vollendetes Klavierkonzert vor, sein erstes, in b-Moll mit der Opuszahl 23. Die Instrumentation war damals noch nicht ausgearbeitet, Tschaikowsky spielte folglich die „Rohfassung“ ganz allein am Klavier: Solist und Orchester in einer Person. Doch nach dem ersten Satz ... eisiges Schweigen. Auch nach dem „Andantino semplice“ und dem Finale kein Wort, kein Laut, kein Beifall – nichts. Schließlich nahm sich der schüchterne Komponist ein Herz und fragte erwartungsvoll: „Also?“ Die Antwort gab ihm sein Mentor und Vorgesetzter Nikolaj Rubinstein, der Direktor des Moskauer Konservatoriums, an dem Tschaikowsky seit 1866 unterrichtete. Rubinstein fällte ein Urteil von apodiktischer Strenge und vernichtender Mißbilligung. Das Konzert taue „gar nichts, es läßt sich gar nicht spielen, die Passagen sind abgedroschen, plump und ungeschickt, daß man sie nicht einmal verbessern könnte. Die Komposition ist schlecht und gemein, überall stößt man auf Teile, die von irgendwoher gestohlen sind.“

Und so weiter und so fort. Rubinsteins Zornesausbruch sollte bekanntlich nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit bleiben, und obschon Tschaikowskys b-Moll-Konzert auch später noch prominente Verächter gegen sich aufbrachte, bildeten die Verehrer doch

eindeutig die Mehrheit. Selbst Nikolaj Rubinstein bekannte bald seinen Irrtum, zeigte tätige Reue und wurde sogar zu einem der leidenschaftlichsten Interpreten dieses Werkes, als Dirigent und als Solist. Und wahrscheinlich wirkte seine verletzte Generalabrechnung ungleich segensreicher als irgendein halberherziges Kompliment. Jedenfalls provozierte sie den gewöhnlich von Selbstzweifeln geplagten Tschaikowsky zu einer ungeahnten Trotzreaktion: „Ich werde keine einzige Note ändern“, rief er aus, am Abend jenes unfriedlichen Weihnachtsfestes. „Und ich werde es veröffentlichen – so wie es ist!“ Die Uraufführung jedoch fand fern von Rußland statt, am 25. Oktober 1875 in Boston: Den angeblich unspielbaren Solopart meisterte Hans von Bülow, ein vielseitiger Musiker von epochalem Rang und Ruhm. Ihm und keinem anderen widmete Tschaikowsky sein Erstes Klavierkonzert, er schätzte den genialen Künstler über alle Maßen, auch und gerade den Pianisten: „Bülow hat Hände, elastisch wie Gummi, ausdauernd wie Stahl, leicht wie Flaumfedern und, wenn es nötig ist, massiv wie Granit“, schwärmte Tschaikowsky, lobte aber namentlich auch die „ruhige Objektivität“, die Bülows Interpretationskunst auszeichne, die „geschmackvolle Eleganz“ und „tiefe intellektuelle Durchdringung sowohl des Ganzen als auch der Details“.

Gerade diese Vorzüge kamen Tschaikowskys musikalischen Idealen vollkom-



HOFMEISTER
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

Druckerei
und
Verlag
Otto
Lembeck

Gärtnerweg 16

60322 Frankfurt am Main

Telefon (069) 17 00 84-0

Telefax (069) 7 24 13 89

Von **Passau** über **Wien - Budapest -
Bratislava** nach **Passau**

Donau - Kreuzfahrt

mit der MS „Flamenco“ 4-Sterne

8 Tage vom **27. Juli** bis **3. August 2009**

Außenkabinen (ca. 13 m²) mit französischem Balkon
und bis zum Boden reichenden Panoramafenstern

Mitteldeck schon ab **1.349 €**

Frühbucherrabatt **100 €** bis 31.01.2009

Leipzig - Kulturstadt mit Flair

5 Tage vom **24. - 28. Juli 2009**

Mit Ausflügen nach

Naumburg - Freyburg -
Wittenberg - Wörlitzer Park

5-Sterne-Hotel **WESTIN LEIPZIG**

Komfortbus, Frühstücksbuffet, HP, Abendessen
im Auerbachskeller, Stadtführung, Reiseleitung

pro Person im DZ **479 € / EZ-Zuschlag 88 €**

Achtung: für unsere Weihnachts- und Silvesterreisen in die böhmischen Bäder Marienbad, Karlsbad, Franzensbad sind noch Plätze frei - jetzt anrufen und Angebote kostenlos anfordern bei

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH · E-mail: info@reiserothfuchs.de
Am Steinernen Kreuz 9 · 65933 Frankfurt · Tel.: 069 - 39 55 65 · Fax: 069 - 3 80 83 89

men entgegen. Denn auch er selbst, als durchaus begabter Pianist, „fürchtete Sentimentalität wie der Teufel das Weihwasser und liebte es überhaupt nicht, in sein Klavierspiel zuviel Ausdruck zu legen“, wußte sein langjähriger Freund, der Petersburger Musikkritiker Hermann Laroche, zu berichten. „Über den Begriff eines ‚beseelten Spiels‘ konnte er nur lachen. Wenn ihm schon der Begriff nicht gefiel, so mochte er die hiermit bezeichnete Art des Vortrags noch weniger. Sein musikalisches Empfinden umschloß er mit einer Zurückhaltung, die an eine Art von Keuschheit gemahnte, so daß er aus Furcht vor platter Banalität geradezu ins andere Extrem verfallen konnte.“ Auffallend ähnliche, beinahe gleichlautende Schilderungen finden sich auch über das pianistische Understatement im öffentlichen Auftreten Sergej Rachmaninows. Eine verblüffende Erkenntnis – und notwendige Klarstellung –, die so gar nicht zu den landläufigen Ansichten über die „russische Seele“ und das „romantische Pathos“ passen will.

„Ein merkwürdiges, kolossales Werk“ Zu Beethovens Zweiter Sinfonie

Die Begeisterung für Beethoven scheint ungebrochen. Eine Aufführung seiner Sinfonien lockt Alt und Jung in Scharen herbei, allen Unkenrufen zum Trotz, diese Stücke seien abgedroschen, bekannt bis zum Überdruß, sie müßten dringend einer wohlthuenden Verban-

nung aus dem aktiven Repertoire unterworfen werden. Nichts davon! Beethoven bleibt immer aktuell, ein Zeitgenosse, „mitten unter uns“. Musik, die unsere Sprache spricht. Oder etwa nicht? „Du fragst, ob sie Beethoven heute verstehen?“ fuhr Gustav Mahler seine Vertraute, die Geigerin Natalie Bauer-Lechner, in einem Gespräch an. „Was fällt dir ein! Weil sie mit seinen Werken aufgewachsen sind, weil er ‚anerkannt‘ ist, hören, spielen und lieben sie ihn vielleicht, aber nicht, weil sie seinem Fluge zu folgen vermöchten. Die können mit ihren Triefaugen *nie* in die Sonne schauen.“ Diese harschen Worte (nicht frei von Selbstgerechtigkeit – denn die Ignoranten sind natürlich immer „die anderen“), dieser „heilige Zorn“ Gustav Mahlers traf vor hundert Jahren und trifft noch heute den Nerv des deutschen Bildungsbürgers, der sich „sich“ Beethoven unter keinen Umständen nehmen lassen will. Fragen der Identität, der Selbstachtung werden berührt: „Wenn der Deutsche von Sinfonien spricht“, befand Robert Schumann 1839, „so spricht er von Beethoven: die beiden Namen gelten ihm für eines und unzertrennlich, sind seine Freude, sein Stolz.“ Der Satz blieb richtig bis ins übernächste Jahrhundert, nur daß an die Stelle „des Deutschen“ längst auch der Franzose getreten ist. Und der Russe! Sangesfreudige Japaner sowieso und selbstverständlich Briten („historically informed“).

Beethovens Schöpferturn kannte nicht die verschwenderische Fülle, den enzyklopädischen Rundhorizont eines Bach oder Mozart, aber in der Geschichte der Instrumentalmusik, der Klaviersonate, des Streichquartetts, der Sinfonie, triumpierte er wie der Entdecker eines Kontinents, der Eroberer eines Weltreichs. Sein Werk ragt empor wie ein unbezwingbarer Gipfel, klafft abgrundtief wie ein Schacht ins Innere der Erde: ein Leuchtfeuer, ein Brandmal. „Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?“ Dieser Stoßseufzer des jungen Franz Schubert könnte als Motto über dem Lebensweg späterer Komponisten stehen. Nach Beethovens Neunter „schien Maß und Ziel erschöpft“, wie nicht bloß Schumann glaubte. „Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört“, klagte Johannes Brahms einem Freund und rief voller Verzweiflung aus: „Ich werde nie eine Sinfonie komponieren!“ Es sollte anders kommen, wie wir wissen, doch mußten vierzehn Jahre ins Land gehen, ehe Brahms seine Erste Sinfonie vollendet hatte. Die beispiellose historische Bürde eines Komponisten „nach Beethoven“ wird einem unmittelbar bewußt, wenn man sich in Erinnerung ruft, daß Mozart ein Werk wie die „Linzer Sinfonie“ KV 425 noch binnen weniger Tage schreiben konnte. Über den Rang einer Komposition sagt die Entstehungsfrist freilich nicht das mindeste aus, oder müßte

Mozarts „über hals und kopf“ entstandene C-Dur-Sinfonie den Maßstab der jüngeren Musikgeschichte scheuen? Es läßt sich jedenfalls nicht verkennen, daß mit Beethoven, der ja selbst die – gemessen am 18. Jahrhundert – relativ geringe Zahl von „nur“ neun Sinfonien, fünf Klavierkonzerten und einem Violinkonzert hinterließ, ein Bruch in der (zählbaren!) Produktivität der Komponisten einsetzte, eine Art Verlust der Unschuld, der Unbefangenheit. Mit jeder seiner Sinfonien hatte Beethoven das Problem der Form und der Gattung einer ungewöhnlichen und einzigartigen, von ihm kein zweites Mal angewandten Lösung zugeführt – und am Ende sogar die Grenzen der Instrumentalmusik gesprengt. Wer nach ihm Sinfonien komponierte, mußte allerhöchsten Ansprüchen genügen und überdies den schier erdrückenden Erwartungen an Originalität und Neuheit gerecht werden. Darin besteht der epochale Unterschied zur Situation Mozarts, der nicht mit jeder Sinfonie, die er bedarfsgerecht für eine kurzfristig anberaumte Akademie fertigte, gewissermaßen das Rad neu erfinden mußte.

Aber der Blick zurück täuscht, wie so oft, auch hier: Beethovens D-Dur-Sinfonie op. 36, am 5. April 1803 im Theater an der Wien uraufgeführt, kann in einer von der „Eroica“, der Fünften oder der Neunten bestimmten Perspektive kaum noch Gerechtigkeit widerfahren. Einem darwinistischen Geschichtsbild erscheint sie nur als Stufe und Stadium. Da muß-

6. Museumskonzert

ten es die Zeitgenossen des Komponisten besser. „Sie ist ein merkwürdiges, kolossales Werk, von einer Tiefe, Kraft, und Kunstgelehrsamkeit, wie sehr wenige“, staunte der Rezensent der Leipziger „Allgemeinen musikalischen Zeitung“ – „zu geschweigen, dass sich auch jeder an so ganz Eigenthümliches, als hier fast

alles ist, doch erst ein wenig gewöhnen muss“. Zweihundert Jahre später gilt das genaue Gegenteil: Musiker und Musik-enthusiasten sind nachgerade aufgerufen, sich die gemütliche Vertrautheit mit diesem Werk wieder „abzugewöhnen“.

Wolfgang Stähr



**Kistner + Scheidler
Bestattungen**

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

DAS BESONDERE KONZERT

Erstmals in dieser Spielzeit bietet die Frankfurter Museums-Gesellschaft Konzerte der „etwas anderen Art“ an: Genießen Sie Bläserharmonie vom Feinsten, locker und unverkrampft, auf hohem Niveau und über alle Stilgrenzen hinweg.

Alte Oper, Mozart Saal
Freitag, 13. März 2009, 20.00 Uhr

Das Rennquintett

| | |
|------------------------|--------------------------------|
| Peter Leiner | <i>Trompete und Moderation</i> |
| Uwe Zaiser | <i>Trompete</i> |
| Jochen Scheerer | <i>Posaune</i> |
| Sjön Scott | <i>Horn</i> |
| Ralf Rudolph | <i>Tuba</i> |



Von Bach bis Blues

„Humor und Ideenreichtum paaren sich mit ausgefeilter Virtuosität.“ *Mannheimer Morgen*

„Das Rennquintett ließ die Dämme zwischen E- und U-Musik brechen.“ *Badische Zeitung*

Eintritt: € 19,- / € 23,- / € 27,- / € 31,- / € 35,- / € 39,-
(15 % Ermäßigung für Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft)

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Eintrittskarten sind erhältlich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon 0 69/1 34 04 00, Telefax 0 69/1 34 04 44, www.museumskonzerte.de sowie bei allen weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Goethestraße 25, 60313 Frankfurt/Main
Tel. 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43
www.museumskonzerte.de



Alexei Volodin

Der 1977 in Sankt Petersburg geborene Pianist erhielt zunächst Unterricht am Moskauer Gnesin-Institut, ehe er mit 17 Jahren sein Studium am Moskauer Konservatorium bei Elisso Virsaladze aufnahm. In den Jahren 2001/02 vertiefte er seiner musikalische Ausbildung bei der International Piano Foundation „Theo Lieven“ in Como. Mit dem Ersten Preis des Concours Géza Anda 2003 in Zürich begann seine internationale Laufbahn. Als Solist konzertierte Alexei Volodin mit dem Orchester des Marijinsky-Theaters, dem Russischen Nationalorchester, dem Leipziger Gewandhausorchester, dem Tonhalle-Orchester Zürich,

der Filarmonica della Scala, dem Orchestre National de France und dem London Symphony Orchestra – gemeinsam mit Dirigenten wie Valery Gergiev, Lorin Maazel, Riccardo Chailly, David Zinman und Christopher Hogwood. In Sinfonie- und Kammerkonzerten und mit Klavierabenden war der russische Pianist bei den bedeutendsten Festspielen zu erleben: im französischen Klaviermekka La Roque d'Anthéron, beim Klavier-Festival Ruhr, dem Heidelberger Frühling, dem Lucerne Festival in der Schweiz und beim Festival „Piano aux Jacobins“ in Toulouse. Alexei Volodin hat Werke von Tschairowsky, Rachmaninow, Strawinsky und Prokofjew für CD und DVD eingespielt. Zuletzt erschien seine Aufnahme der Klaviersonaten op. 106 und op. 109 von Ludwig van Beethoven.

Alexei Volodin wird am Montag, den 9. Februar 2009, vermittelt durch die Frankfurter Museums-Gesellschaft, ein Gesprächskonzert vor Schülern der Bettinaschule in Frankfurt geben.

CD-Empfehlungen

Tschairowsky: Klavierkonzert Nr. 1
Argerich / Dutoit / Royal Philh. Orch. London

DG 4150622

Beethoven: Sinfonie Nr. 2
Norrington / RSO Stuttgart

HV CD93084

Frankfurter Museumsorchester

Besetzung vom 8./9. Februar 2009

1. Violine

Ingo de Haas
 Karin Boerries
 Andreas Martin
 Vladislav Brunner
 Susanne Callenberg-Bissinger
 Arvi Rebasoo
 Sergio Katz
 Hartmut Krause
 Karen von Trotha
 Christine Schwarzmayr
 Freya Ritts-Kirby
 Jefimija Brajovic
 Gisela Müller
 Beatrice Kohllöffel

2. Violine

Guntrun Hausmann
 Sebastian Deutscher
 Sabine Scheffel
 Wolfgang Schmidt
 Theo Herrmann
 Antonin Svoboda
 Kyong Sil Kim
 Doris Drehwald
 Lin Ye
 Frank Plieninger
 Nobuko Yamaguchi
 Astrid Mäurer**

Viola

Thomas Rössel
 Wiebke Heidemeier
 Ludwig Hampe
 Dieter Mock
 Robert Majoros
 Miyuki Saito
 Mathias Bild

Ulla Hirsch
 Susanna Hefele*
 Wolfgang Grabner**

Violoncello

Rüdiger Clauß
 Johannes Oesterlee
 Philipp Bosbach
 Horst Schönwälder
 Louise Giedraitis
 Corinna Schmitz
 Florian Fischer
 Irina Ushakova*

Kontrabaß

Ichiro Noda
 Hedwig Matros
 Akihiro Adachi
 Ulrich Goltz
 You-Mi Jun
 Isabelle Florence Hase

Flöte

Sarah Louvion
 Almuth Turré
 Rolf Bissinger

Oboe

Nick Deutsch
 Marta Malomvölgyi

Klarinette

Johannes Gmeinder
 Julia Hollenberg

Fagott

Karl Ventulett
 Stephan Köhr

Horn

Sibylle Mahni-Haas
 Ferenc Pál
 Silke Schurack
 Dirk Delorette

Trompete

David Tasa
 Dominik Ring
 Wolfgang Guggenberger

Posaune

Reinhard Nietert
 Hartmut Friedrich
 Rainer Hoffmann

Tuba

József Juhász

Pauke

Ulrich Weber

Schlagzeug

Michael Dietz
 Kayoko Tasaki**
 Lars Lauer**

Harfe

Françoise Friedrich

* Praktikant

** Gast

SONNTAG, 22. FEBRUAR 2009 / Opernhaus 18.00–20.30 Uhr

PREMIERE

DIE SPANISCHE STUNDE

Maurice Ravel (1875–1937)

Comédie musicale in einem Akt / Text von Franc Nohain nach seiner Comédie-bouffe (1904)
Uraufführung am 19. Mai 1911, Opéra-Comique, Salle Favart, Paris
In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

DAS KURZE LEBEN

Manuel de Falla (1876–1946)

Drama lirico in zwei Akten und vier Bildern / Text von Carlos Fernández Shaw
Uraufführung am 1. April 1913, Théâtre du Casino Municipal, Nizza
In spanischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung **Johannes Debus** / Regie **David Hermann** / Bühnenbild **Christof Hetzer**
Kostüme **Irina Bartels** / Dramaturgie **Zsolt Horpácsy** / Licht **Olaf Winter** / Chor **Matthias Köhler**

Die spanische Stunde

Concepción **Claudia Mahnke** / Torquemada **Hans-Jürgen Lazar** / Ramiro **Aris Argiris**
Gonzalvo **Daniel Behle** / Don Inigo Gomez **Simon Bailey**

Das kurze Leben

Salud **Barbara Zechmeister** / La Abuela **Margit Neubauer** / Carmela **Katharina Magiera**
Paco **Gustavo Porta** / Sarvaor **Simon Bailey** / Manuel **Dong-Jun Wang**

MONTAG, 23. FEBRUAR 2009 / Alte Oper 19.00–21.30 Uhr

OPER KONZERTANT

DIE PERLENFISCHER

Georges Bizet (1838–1875)

Opéra in drei Akten / Text von Michel Carré und Eugène Cormon
Uraufführung am 30. September 1863, Théâtre-Lyrique, Paris / In französischer Sprache

Musikalische Leitung **Christoph Poppen** / Chor **Matthias Köhler**

Leila, Priesterin **Tatiana Lisnic** / Nadir, Fischer **Joseph Calleja** / Zurga, König **Željko Lučić**
Nourabad, Großpriester **Bálint Szabó**

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE DER STÄDTISCHEN BÜHNEN

Willy-Brandt-Platz

Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr, Sa 10.00–14.00 Uhr

Kreditkarten: Mastercard, VISA, American Express, Diners Club

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF: (0 69) 13 40-4 00, Fax (0 69) 13 40-4 44

Mo–Fr 9.00–20.00 Uhr, Sa 9.00–19.00 Uhr, So 10.00–18.30 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN: WWW.OPER-FRANKFURT.DE

4. Kammermusik-Abend

Alte Oper, Mozart Saal

19. Februar 2009, 20.00 Uhr

Pavel Haas
(1899–1944)

Streichquartett Nr. 3 op. 15

Bedřich Smetana
(1824–1884)

Streichquartett Nr. 1 e-Moll
Aus meinem Leben

Antonín Dvořák
(1841–1904)

Klavierquintett A-Dur op. 81

PAVEL HAAS QUARTETT
MARTIN KASÍK *Klavier*

Familienkonzert

Alte Oper, Mozart Saal

8. März 2009, 16.00 Uhr

*Die Blockflöte und ihre
12 Geschwister –
von Bach bis Beatles*

Sabine Ambos & Consorten
Christian Kabitz *Moderation*

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn bei Frankfurt Ticket Rhein Main GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig begrenzt ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Saite an Seite

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de
Damit Sie Erfolg haben.